



Feldgehölz östlich Dasing



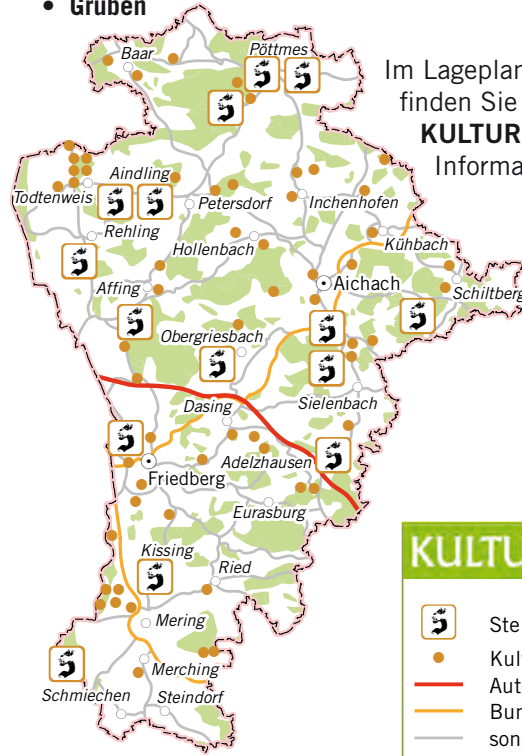
Baumpaar mit Feldkreuz bei Oberbernbach



Kreuz unter Linden, nördlich Friedberg

Zum Themenkreis **KULTURSPUREN**
Kulturlandschaftselemente im Wittelsbacher Land
sind neben einer Landkreiskarte und einem allgemeinen
Faltblatt folgende Informationsprospekte erhältlich:

- Ackerterrassen
- Alt-Wege
- Bäume
- Burgställe
- Feuchtwiesen
- Flurdenkmäler
- Galgen- und Bußberge
- Gruben
- Grubet
- Hohlwege
- Kopfweiden
- Krautgärten
- Streuobstwiesen
- Wasserbau
- Weiher und Teiche



Im Lageplan
finden Sie weitere
KULTURSPUREN und
Informations-Stelen.

Text Johannes Mahne-Bieder, Markus Hilpert
Fotografie, Bilder Hartmuth Basan, LRA Aichach-Friedberg
Kartographie Jochen Bohn, Matthias Benedek, Kartengrundlage BLfV
Institut für Geographie, Universität Augsburg



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

KULTURSPUREN

IN DER LANDSCHAFT



Flur unterhalb des Aindlinger Bußbergs



Eiche nördlich Haberskirch



Grenzeiche bei Ried

Kulturlandschaftselemente im Wittelsbacher Land

Bäume

UNA Universität Augsburg
Institut für Geographie

LANDRATSAMT
AICHACH-FRIEDBERG

BÄUME

„Einsamer Baum in mittagschwerer Flur“

aus: Der einsame Baum von Alfons Petzold

Einzelbäume und kleine Baumgruppen, sogenannte Feldgehölze, sind prägend für unsere Kulturlandschaft, da die meist mächtigen Solitärbäume und die bewaldeten Inseln zwischen den Äckern und Wiesen besonders auffallen.

Riesen der Landschaft

Solitärbäume wurden in der Regel ganz bewusst gepflanzt, denn sie markierten meist besonderer Orte, wie beispielsweise Gedenk- oder ehemalige Richtstätten. So pflanzte man etwa nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) viele Bäume, um an das Ende dieser schrecklichen und entbehrungsreichen Zeit zu erinnern. Und auch in der Neuzeit legten die Überlebenden der beiden Weltkriege noch Baumgruppen zum Gedenken der Gefallenen an, meist in Verbindung mit Mahnmalen. Einzelbäume flankieren häufig auch religiöse Kulturlandschaftselemente. Sie geben dem Feldkreuz, der Heiligenfigur oder der Kapelle einen würdigen Rahmen. Manchmal lassen sich heute sogar noch Grenzbäume in der Flur finden, meist an den Außengrenzen der Äcker, Wiesen und Weiden einer Ortschaft. Um diese Gemarkungsgrenzen deutlich in der Landschaft sichtbar zu machen, pflanzten die Bewohner meist Eichen und Holzbirnen.



Holzbirne

Reste des bayerischen Urwaldes

Vor der Besiedlung durch den Menschen war ganz Mitteleuropa bewaldet. Deshalb musste später das Umland vieler Ortschaften meist erst gerodet werden, um Felder anlegen zu können. Bei den frühen Rodungen blieben jedoch noch große zusammenhängende Waldgebiete bestehen. Erst im Mittelalter wuchs die Bevölkerung so rasant an, dass immer mehr Ackerland nötig war, um die Menschen mit Nahrung zu versorgen. Von den einstmaligen großen Wäldern blieben nur noch kleine Baumgruppen an den ackerbaulich ungünstigsten Standorten übrig.

Aber: Durch neue Methoden im Ackerbau konnten spätestens im 19. Jahrhundert die Felder intensiver bewirtschaftet und so größere Ernten eingefahren werden. Dadurch



Linde

mussten die Bauern ihre Äcker in ungünstigen Lagen, wie beispielsweise an Hängen oder an feuchten Standorten, nicht mehr bestellen. Durch natürliche Sukzessionsprozesse (Rückkehr des natürlichen Bewuchses) wuchsen dort dann zunächst Büsche, später schließlich Bäume.

Unabhängig davon, wie die Feldgehölze entstanden sind, wurden sie jedenfalls nicht forstwirtschaftlich genutzt und gepflegt, daher setzt sich ihr Baumbestand noch heute aus verschiedenen Arten unterschiedlichen Alters zusammen. Zwar versorgten sich die Landwirte früher ab und zu mit



Feldgehölz mit Holzbirne bei Aindling

Stangenholz, einem häufig benötigtem Baumaterial beispielsweise für Zäune, aus den Bauminselfen in der Flur. Heute liegen die meisten Feldgehölze allerdings brach, da kein Stangenholz mehr benötigt wird. Sie erfüllen jedoch eine wichtige Rolle als nächtlicher Unterschlupf für nützliche Tierarten, wie unterschiedliche Greifvögel oder auch Igel.



Einzelbaum östlich Sielenbach

Quellen:
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (BLfD); Bayerisches Landesamt für Umweltschutz (LfU); Bayerischer Landesverein für Heimatpflege (Hrsg.): Heimatpflege in Bayern. Band 4, Historische Kulturlandschaftselemente in Bayern. München, 2013.
Müller, J.: Landschaftselemente aus Menschenhand. Biotope und Strukturen als Ergebnis extensiver Nutzung. München, 2005.